

BEGEGNUNG

im Autobus

Am Place de la Concorde stiegen vier Personen in den Omnibus ein. Als letzte ein junges Mädchen von 18 Jahren. Sie erspähte einen noch freien Platz im Wageninnern, drängte sich durch die Fahrgäste hindurch und setzte sich. Dann zog sie aus dem Handtäschchen das Fahrscheinheft hervor und sah sich nach dem Schaffner um. Als sie ihn erblickte, erstarrte ihr Gesicht vor Verwunderung. Sie versuchte vergeblich ein Lachen zu unterdrücken. Ihre Nachbarn sahen sie erstaunt an und verstanden nicht, warum sie immer wieder vor sich hin lachte und ihre Blicke belustigt auf die Plattform fielen.

Der Schaffner trat in das Wageninnere, nahm hastig die ihm entgegengehaltenen Fahrscheine, entwertete sie, wechselte Geld, gab Scheine aus. Er war sehr beschäftigt. Er hatte das junge Mädchen, das ihn mit lachenden Augen anstrahlte, noch nicht bemerkt.

Endlich stand er vor ihr und sie fragte mit unterdrücktem Lachen: «Wieviel bis zur Porte Maillot?» Beim Klang ihrer Stimme schaute der Schaffner das Mädchen verwundert an. Sein Gesicht überzog sich mit brennender Röte, er war schrecklich verlegen, faßte sich aber und antwortete sachlich: «Drei Teilstrecken, mein Fräulein...» Und eilte davon. Die Freude des jungen Mädchen hatte sich durch sein Benehmen noch gesteigert, sie schaute ihm, nun laut lachend, nach...

Der Schaffner aber machte sich angestrengt zu schaffen. Er rief die Namen der Stationen mit lauter Stimme aus. Dabei warf er scheue Blicke in das Wageninnere. Er war sehr unglücklich und hatte das Gefühl, daß alle Fahrgäste ihn beobachteten.



seine Gefühle errieten und sich über ihn lustig machten.

So ein Pech konnte wirklich nur er haben. Da hatte er ihr nun erzählt, was für ein wichtiger Mann er sei. Eine ganze Abteilung hätte er unter sich. In kurzer Zeit würde man ihn zum Direktor ernennen. Und er hatte ihr deutlich gemacht, wie leicht er ihr helfen könne, und daß es für ihn gar keine Rolle spiele, eine Flasche Champagner zu bestellen. Und das hatte er auch gemacht. Und es war

so nett auf dem Ball Musette gewesen. Sie hatte ihn bewundert, sie hatten so schön miteinander getanzt. Er hatte sie ihre erste Zigarette rauchen lassen. Dann beim Tango war es im Saal dunkel geworden... und dann hatte er sie nach Hause gebracht. Er hatte ein Taxi genommen, als ob das ganz selbstverständlich sei, und die Fahrt war lang gewesen. Achtzehn Francs mußte er dem Chauffeur bezahlen, aber er hatte sie nicht bereut. Und heute abend hatten sie ein Rendez-vous. Er hatte schon zwei Karten für das Theater besorgt, wundervolle Plätze in der zehnten Parkettreihe. Er hatte sich vorgenommen, seinen Smoking anzuziehen und die Lackschuhe und das einzige steife Hemd und die Manschettenknöpfe mit den großen falschen Perlen. Man gab den „Cid“ heute Abend, und er hätte ihr zeigen können, wie gut er sich in der klassischen Literatur auskennt...

Und nun? Und nun war alles vorbei. Hunderte von Omnibussen fahren täglich die Champs-Élysées vom Place de la Concorde zum Etoile hinauf, und gerade in seinen hatte sie einsteigen müssen und saß nun im Wagen drin und lachte!

Es half ihm nichts, er mußte wieder in den Wagen. Sie reichte ihm die Fahrscheine hin. Er setzte seine strengste Amtsmiene auf, stempelte die Scheine ab und reichte sie ihr zurück. Dabei flüsterte er leise: «Warum lachen Sie...? Ich finde gar nichts Komisches dabei...» Und dann rief er mit lauter Stimme die nächste Haltestelle aus. Und lief wieder hastig auf die Plattform zu, aber das Lachen des Mädchens holte ihn ein...

Ein Glück, daß jetzt so viele Menschen aufstiegen. So hatte er zu tun und zu kommandieren und Ordnung zu halten und Anweisungen zu geben. Und dabei arbeiteten seine Gedanken weiter: wie war er auch dazu gekommen, sich vor ihr aufzuspielen und den großen Herrn zu mimen? War es vielleicht eine Schande, daß er Omnibusschaffner war? War es nicht ein anständiger Beruf, den er ausübte? Mußte er sich nicht täglich von früh bis spät abschufeln und herumärgern, so daß er abends ganz

müde nach Hause kam? Wenn ihr sein Beruf nicht paßte, dann solle sie gefälligst zum Teufel gehen oder zum mindesten wieder vom Omnibus heruntersteigen, anstatt da im Wagen zu sitzen und ihn nervös zu machen. Es gab ja noch viele andere Männer und sicher Männer, die mehr verdienten als er. Reiche Väter hatten und Geschäfte geerbt und Geld auf der Bank. Deswegen war er noch lange nicht schlechter als irgend ein anderer. Schließlich war er jung und kräftig, und als Soldat hatte er auch seine Pflicht getan wie jeder andere. Bei ihm wäre sie schon gut aufgehoben gewesen, und vielleicht hätte er sie sogar geheiratet... Aber möge sie nur gehen. Er würde sich nichts daraus machen, er würde schon bestimmt eine andere finden. Es gibt viele hübsche junge Mädchen in Paris, und er würde schon einer anderen gefallen. Da hatte er keine Angst. Und das nächste Mal, da würde er gleich reinen Tisch machen. Jawohl, ich bin Omnibusschaffner, nicht mehr und nicht weniger. Und Mittelstürmer im Fußballclub von Courbevoie. Und wenn Ihnen das nicht paßt, mein Fräulein, dann nicht...



Solche Bilder Ihrer Kinder...

erzielen Sie ohne Mühe mit dem für Kunstlicht höchstempfindlichen

Gevaert
PANCHROMOSA
ROLLFILM
FILMPACK
LEICAFILM

Das obenstehende Bild wurde mit einer einzigen Nitraphot-Lampe 250 Watt, bei f/4,5 und 25 Sekunde aufgenommen.